

Sp. 1. Neue Pfl. Karl Barth.

2. h. Sg

v. Vert.

Die Gesundheitspflege als Schulfach.

Ansprache bei der Jahresfeier der Pestalozzi-Gesellschaft in der Pauluskirche, den 13. Dezember 1909.

Erlauben Sie mir, daß ich mit der Mitteilung eines persönlichen Erlebnisses beginne: Vor sechs Jahren starb im 90. Lebensjahre in völliger Geistesfrische Frau Maria von Wattenwyl, eine geborene D'Gormann. Ihr Vater, ein Engländer, kam im Jahre 1819, durch Pestalozzi's Ruf angezogen, nach Yverdon und übergab diesem, da seine Frau sehr leidend und schonungsbedürftig war, seine vier Kinder in Erziehung und Pflege. Die Woche über wohnten sie in Pestalozzi's Hause, durften aber jeweilen die Sonntage bei den Eltern zubringen.

Es gehört zu den freundlichsten Erinnerungen meines Lebens, daß ich die persönliche Bekanntschaft dieser wahrhaft edlen Frau habe machen dürfen, und von besonderem Interesse waren mir deren mündliche Mitteilungen über ihren Lehrer. In ihren hinterlassenen Aufzeichnungen (sie sind in französischer Sprache abgefaßt) finden wir über ihren Verkehr mit ihrem Erzieher folgende schlichte Worte: „Wir liebten Pestalozzi sehr; ich kletterte oft auf seine Anie, um ihn zu küssen. Als ich später erfuhr, er sei in seinem Neukern sehr vernachlässigt gewesen, machte ich mir keine besonderen Grillen darüber. Ich habe immer mit großer Pietät (religieusement) ein Haarbüschel von ihm aufbewahrt, das ich ihm einmal abgeschnitten hatte. Bei Anlaß des Pestalozzi-Jubiläums habe ich es dem Pestalozzi-Museum in Zürich geschenkt.“